

Bestimmungsübersicht der *Tanysphyrus*-Arten

- 1 (4) Die mittleren wie die vorderen und hinteren Tibien außen gerade, innen schwach doppelbuchtig.
- 2 (3) Das 3. bis 6. Geißelglied von gleicher Länge, queroval. Keule von ovaler Form und so lang wie die letzten fünf Geißelglieder zusammen, das Basalglied mehr halbkugelförmig, das 2. und 3. Segment mit je einem Tuberkelring. Die Fühler von tief schwarzer Färbung (konstant bei allen ausgefärbten Exemplaren). — Dänemark; Deutschland: Mecklenburg. . . . . **callae** Voß
- 3 (2) Das 3. Geißelglied etwas länger als breit, die restlichen mindestens so lang wie dick, die Glieder schwach verkehrt kegelförmig. Keule ebenfalls so lang wie die letzten fünf Geißelglieder zusammen; da diese aber gestreckter sind, ist die Keule mehr verkehrt eiförmig gebaut, das Basalglied paraboloidförmig. Schaft und Geißel hell-dunkelrot, die Keule schwarz. — Europa; Kaukasus; Japan. . . . . **lemnae** Payk.
- 4 (1) Das mittlere Tibienpaar außen mehr oder weniger gebogen.
- 5 (6) Die Mitteltibien sind stärker gebogen, gedrungener gebaut, innen in der Spitzenhälfte leicht ausgebuchtet. Fühlergeißel ähnlich wie bei *callae* gebildet, das 3. Glied jedoch fast so lang wie dick. Flügeldecken gedrunge, nur wenig länger als breit. — China. . . . . **brevipennis** Voß<sup>1)</sup>
- 6 (5) Die Mitteltibien sind nur wenig gebogen. Rüssel länger als Kopf und Halsschild zusammen. Größte Art. — Japan; China; Java. . . . . **major** Roelofs

Anschrift des Verfassers:

Eduard Voß, Harderberg 115, über Osnabrück 5

## ***Harmodia tephroleuca* Bsd. und *Anaitis simpliciat*a Tr. in den Ostalpen (Lep. Noct. u. Geom.)**

Von Josef Wolfsberger

Nach unserer bisherigen Kenntnis wurde *Harmodia tephroleuca* Bsd. und *Anaitis simpliciat*a Tr. in den Alpen fast ausschließlich im Westen nachgewiesen und in allen einschlägigen Werken finden sich nur Angaben aus den Westalpen. Da mir von beiden Arten in den letzten Jahren einige weitere Funde bekannt geworden sind, halte ich es für nicht ganz uninteressant über den heutigen Stand der Verbreitung in den Ostalpen zu berichten.

### ***Harmodia tephroleuca* Bsd.**

Eine lokale und meist seltene Art mit geringer Verbreitung. In den Alpen fast ausschließlich auf den Westen beschränkt, wurde sie in den Alpen der Schweiz, Piemonts und Südfrankreichs gefunden. Der Falter

<sup>1)</sup> Die Beschreibung der Art erfolgt an anderer Stelle, ist bisher jedoch noch nicht im Druck erschienen.

ist nach Vorbrodt in der Schweiz wenig verbreitet und ein seltenes Gebirgstier. Er erwähnt vor allem Fundorte im Wallis, Tessin und einzelne von Graubünden. Flugzeit von Ende Juni bis Mitte August mit einer Höhenverbreitung von 1300—2300 m Seehöhe. In den Französischen Alpen findet sich *tephroleuca* Bsd. nach Lhomme in den Basses-Alpes, den Alpes-Maritimes und in Haute-Savoie. Er gibt eine Reihe Fundorte an, doch scheint die Art auch dort lokal und selten zu sein. Nun wurde diese Art auch ganz lokal an einigen Stellen der westlichen Ostalpen nachgewiesen. Da *H. tephroleuca* Bsd. eine ausgesprochen wärmeliebende Art ist und auch in den Westalpen, vor allem im Süden vorkommt, scheint mir ihr Auftreten in den nördlichen Ostalpen besonders interessant und bemerkenswert zu sein. Es ist nicht anzunehmen, daß der Falter erst in jüngster Zeit in den Ostalpenraum eingedrungen ist, sondern es handelt sich wohl um bisher überschene, vorgeschobene Flugplätze ihres Hauptverbreitungsgebietes, zumal alle Fundorte im angrenzenden Tirol, Vorarlberg und Allgäu liegen. Nicht zuletzt treten vor allem in den westlichen Öztaler- und Vorarlberger Alpen ähnliche klimatische und geologische Verhältnisse auf, wie im angrenzenden Graubünden. Eine ganze Reihe typischer Schweizer Arten und Formen teilen mit *tephroleuca* das Verbreitungsgebiet in den nordwestlichen Ostalpen. Daniel und ich werden in einer späteren Arbeit darüber noch ausführlicher berichten. Der erste Falter (1 ♂) in den Ostalpen wurde am 5. VIII. 1907 b. Sankt Anton am Arlberg von Kitt gefangen. Ein weiteres ♂ fing Dannehl im Juli 1934 bei Mittelberg im Kleinen Walsertal, Vorarlberg. Ein Jahr später, im VII. 1935, gelang Kühn, Berlin, ein weiterer Fund im Bacherloch bei Oberstdorf im Allgäu und damit eine Neufeststellung für die deutsche Fauna. Am 16. VII. 1946 kamen mir im Oytal, Allgäu, bei 1150 m 2 ♂♂ an die Lampe. Mitte VI. 1951 fingen B. Koch und A. Speckmeier die Falter zahlreich in den Seewänden bei 1250 m oberhalb des Oytales am Licht. In den Öztaler Alpen wurde *H. tephroleuca* Bsd. von Hamann, Linz, bei Mittelberg im Pitztal E. VI. 47 am Licht gefangen. In Südtirol sind mir nur Funde von Gomagio, Stills und Suldental VI.—VII. 1928—1930 in der Ortlergruppe (Dannehl und Helbig leg.) bekannt geworden. Die bis jetzt festgestellte Flugzeit liegt zwischen M. VI. und A. VIII., die Höhenverbreitung zwischen 1150 und 1700 m. Durch Eintragen der Samenkapseln von *Silene rupestris* L. (Felsenleimkraut) und durch Lichtfang an den Standorten der Futterpflanze dürfte diese Art in den erwähnten Gebieten noch an vielen Stellen nachzuweisen sein. *Silene rupestris* L. wächst meist an steinig Abhängen und mageren Triften zwischen 1200 und 2100 m.

#### *Anaitis simpliciatra* Tr.

In den Alpen eine ebenfalls sehr lokale und seltene Erscheinung, die in den Westalpen nur von Südfrankreich in der ssp. *pierretaria* Guill. bekannt ist. Lhomme erwähnt wenige Fundorte von den Basses-Alpes, Hautes-Alpes und Alpes-Maritimes. In den Schweizer Alpen scheint *simpliciatra* Tr. bisher noch nicht nachgewiesen zu sein. Jedenfalls konnte ich in der Literatur darüber nichts finden. Umso interessanter ist das inselartige Vorkommen in den österreichischen Zentralalpen im Gebiet der Zillertaler-, Tauern- und Venedigergruppe. Alle drei Gebirgsgruppen bilden einen zusammenhängenden Komplex und es ist deshalb anzunehmen, daß diese Art dort weiter verbreitet ist. Auch in den westlich angrenzenden Stubai- und Öztaler Alpen dürfte sie noch gefunden werden. Das Hauptverbreitungsgebiet fällt nach den bisherigen Fest-

stellungen in die alpine und subalpine Stufe und die Flugzeit in den Juli und August. Für die Ostalpen brachte den ersten Nachweis J. Nitsche. Er fand am 27. VII. 1923 im Gloßtal, 1800 m bei der alten Prager Hütte in der Venedigergruppe, einen Falter. Hesse, München, fing im VII. 1928 zwei ♂♂ und im VII. 1930 ein ♂♀ am Furtshagelhaus, 2500 m, in den Zillertaler Alpen, am Licht, darunter 1 ♂ der Form *obscura* Pit. Am 29. VII. 1935 fand Sterzl, Wien, einen Falter am Weg zur Alpenrosen-Hütte, 1820 m, ebenfalls in den Zillertaler Alpen. Im Rainbachtal, 1880 m, bei Krimml in den Krimmlertauern fing Witzmann, Salzburg, am 2. VIII. 1951 einen Falter von *A. simplicata* Tr. am Licht. Damit dürfte die Zugehörigkeit dieser Art zur Fauna der Ostalpen sichergestellt sein.

### Benützte Literatur

- Hellweger M. „Die Großschmetterlinge Nordtirols“ (Brixen 1914).  
 Kitschelt R. „Zusammenstellung der bisher in dem ehemaligen Gebiete von Südtirol beobachteten Großschmetterlinge“ (Wien 1925).  
 Lhomme L. „Catalogue des Lepidopteres de France et de Belgique“ (Le Carriol 1923—35).  
 Sterzl A. „Ein Beitrag zur Lepidopterenfauna des oberen Zillertales“ (Entom. Anzeiger Jahrg. XVI., 1936).  
 Vorbrodt C. „Die Schmetterlinge der Schweiz“ (Band I. u. II. Bern 1914).  
 Vorbrodt C. „Die Schmetterlinge von Zermatt“ (Deutsch. Entom. Zeitsch. Iris, Dresden 1928).

Anschrift des Verfassers:

Josef Wolfsberger, Miesbach, Obb., Siedlerstraße 216.

## Die Verbreitung von *Anopheles bifurcatus* Meigen in der Umgebung von München (Dipt.)<sup>1)</sup>

Von Friedrich Kühllhorn

In einer ausführlichen Darstellung über die Verbreitung der Anophelen in Bayern hat F. Eckstein (1922) u. a. auch über die bayerischen Fundplätze von *Anopheles bifurcatus* Meigen berichtet. Bei der großen Ausdehnung seines Untersuchungsraumes mußte er sich naturgemäß innerhalb jeder Landschaft auf eine gewisse Anzahl von Beobachtungsorten beschränken. Die folgenden Ausführungen sollen daher vor allem dazu dienen, die Fundortliste Ecksteins für die Stadt München und ihre Umgebung zu ergänzen und die von der Art in diesem Gebiet bevorzugten Brutplatztypen ganz allgemein zu schildern.

*A. bifurcatus*, der sich von den heimischen Arten des *maculipennis*-Kreises<sup>2)</sup> durch die fleckenlosen Flügel und die schwarzen Eier unter-

<sup>1)</sup> Die Durchführung meiner Arbeiten über die bayerischen Anophelen wurde mir durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft ermöglicht, der ich für ihre Unterstützung meinen besonderen Dank aussprechen möchte.

<sup>2)</sup> Bekanntlich lassen sich die Arten (vergl. F. Weyer 1951) des *maculipennis*-Kreises vorläufig nur nach der Zeichnung und Färbung der Eier sicher voneinander unterscheiden. Es ist daher nicht möglich, die Artzugehörigkeit im Freiland gefangener oder beobachteter Larven und Imagines dieser Gruppe ohne weiteres zu erkennen, und man muß daher (wie vielfach in der Literatur üblich) ganz all-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [002](#)

Autor(en)/Author(s): Wolfsberger Josef

Artikel/Article: [Harmodia tephroleuea Bsd. und Anaitis simplicata Tr. in den Ostalpen \(Lep. Noct. u. Geom.\) 58-60](#)